

18 mögliche Alternativen für Steinbruch

Planungsausschuss des Regionalverbands stellt Überlegungen zum Steinbruch Enzberg vor

Von unserem Mitarbeiter
Norbert Kollros

Mühlacker. Sollte im Steinbruch Enzberg eines Tages der Abbaubetrieb aufgegeben werden, könnte nördlich der Landesstraße zwischen Pinache und Großglattbach ein Ersatzbetrieb erschlossen werden. So zumindest die Vision in einem Papier, das im Planungsausschuss des Regionalverbands als Sachstandsbericht vorgelegt wurde. Dies wäre freilich nur eine von mehreren Alternativen, die in den nächsten Wochen und Monaten näher auf ihre Eignung und Verträglichkeit untersucht werden sollen.

Jetzt werden die „Suchräume“ eingegrenzt

Insgesamt 18 „Suchflächen“ listet das Papier des Regionalplans auf, bei denen Muschelkalkvorkommen wahrscheinlich sind oder zumindest prognostiziert werden. Darunter sind auch Flächen im Kämpfelbachtal und zwischen Stein und Göbrichen, aber auch im Enztal zwischen Enzberg und Mühlacker oder bei Lomersheim. Auch werden Flächen im Zwei-Kilometer-Radius rund um den bestehenden Steinbruch näher untersucht.

Wie mehrfach berichtet, gibt es langfristig angelegte Pläne der Natursteinwerke im Nordschwarzwald, den bestehenden Enzberger Steinbruch an der Straße nach Ötisheim nach Nordosten hin zu erweitern. Dagegen wehrt sich eine Bürgerinitiative, in der sich vorwiegend Einwohner der Neubaugebiete auf



SCHWIERIGE SACHLAGE: Lässt sich ein Ersatz für den Steinbruch Enzberg finden? Dieser Frage geht aktuell ein vom Regionalverband eingerichteter Arbeitskreis „Rohstoffsicherung in Enzberg“ nach.
Foto: Kollros

Enzbergs Höhen sowie dem Sengach reformierten. Ihre deutlich artikulierte Ablehnung dieses Planungsvorhabens und konsequenterweise auch dessen Umsetzung führte nach einer turbulent verlaufenen Bürgerversammlung vergangenen Mai in Enzberg zu der Zusage des Regionalverbands, nach Alternativflächen für einen „Ersatz-Steinbruch“ im Gebiet zwischen Keltern/Kämpfelbach und Großglattbach zu suchen. An der Festsetzung dieser „Suchräume“ wurde fachlich das Landesamt für Geologie, Rohstoffe und Bergbau beteiligt.

Dabei sind nach Darstellung von Regionalverbandsdirektor Dirk Büscher schon mal „regionalplanerische Tabulflächen“ ausgeschlossen worden, etwa aufgrund zu geringer Abstände zu Siedlungsflächen, Schutzgebiete und Naturdenkmale. Als nächster Schritt erfolgt nun die weitere Eingrenzung dieser „Suchräume“ nach weiteren Ausschlusskriterien. Auch sind noch viele weitere Fragen zu untersuchen, etwa die verkehrliche Anbindung ans überregionale Verkehrsnetz. Ein Steinbruch bei Großglattbach etwa ließe ohne Frage

Belastungen der Ortsdurchfahrten von Pinache sowie Niefern und Öschelbronn erwarten.

Derweil ist die mögliche Steinbruch-Erweiterung in Enzberg noch nicht vom Tisch. Weil das Geologische Landesamt aus hydrogeologischer Sicht keine Bedenken gegen eine weitere Ausdehnung hätte, auch nicht im dort ausgewiesenen Wasserschutzgebiet III, so lange kein Abbau bis ins Grundwasser erfolge, verbleibe diese Alternative weiterhin als Option, zitiert Verbandsdirektor Büscher das Landesamt.